

ebenbildlichkeit der Erschaffung Adams zurück (Apok. d. Moses, 33).

Trotz der großartigen Zusammenschau, die durch unsere Hinweise nicht beeinträchtigt werden soll, können wir dem Leser eine Schwierigkeit bei der Lektüre nicht ersparen: Das Lesen dieses Buches nimmt uns mehr in Anspruch als die landläufige theologische Literatur. Immer wieder muß man die Beschreibungen eines Motivs mit der Abbildung selbst vergleichen. Dieser zeitraubende Vorgang ergänzt, was auch der moderneren Theologie gelegentlich zu fehlen scheint, das Element der Betrachtung, der Veranschaulichung und der Inkarnation der Gedanken. Erst die Wahrheit die Bild, d. h. Fleisch geworden ist, überwindet den Rationalismus, das Quantitative und das Existentielle, die das Christentum zur „moralischen Anstalt“ degradieren. So schrieb Hugo Rahner: „Die Bilderwelt der Symbole der Kirche, die uns die Theologie der ersten tausend Jahre aufbewahrt hat, könnte unser dogmatisch doch wohl auf weite Strecken hin steril gewordenen Denken von der Kirche wieder neu gestalten“ (Symbole der Kirche, Salzburg 1964, 8). Darüber hinaus hat Gertrud Schiller einen Beitrag zur ökumenischen Begegnung geleistet; denn in der künstlerischen Form wird auch die christliche Wahrheit zu einer kontrollierbaren Wirklichkeit, die das religiöse Bewußtsein des Menschen überhaupt anspricht. Die uralten Texte, die in dem Alten Testament gesammelt sind und im Neuen Bund verdichtet werden, tradieren elementare Bilder, die selbst von progressiven Wissenschaften wie der Psychologie als Archetypen, als unzerstörbare Urbilder der Anthropologie wiederentdeckt werden. Die Annäherung der Religionen wird nur über eine solche Monumentaltheologie, über die gemeinsame religiöse Vorstellungs- und Sprachwelt der gesamten Menschheit einmal möglich sein.

Seelsorger und Pädagogen, Kunsthistoriker und Theologen, Familien und Künstler, jeder, der von religiösen und künstlerischen Wirklichkeiten zu beeindruckt ist, wird dieses bedeutende ikonographische Werk als großes Geschenk betrachten.

H. Schade SJ

LÜTZELER, Heinrich: *Wege zur Kunst*. Grundlagen der Kunst. Freiburg: Herder 1967. 286 S. mit 217 Abb. (Herder-Bücherei. 294. 295.) Kart. 4,95.

Dieses Buch ist die Frucht von dreizehn Sendungen des Studienprogramms im Fernsehen des Bayerischen Rundfunks. In diesen Sendungen bemühte sich der Verf., Möglichkeiten, Bedingungen und Aufbau des Kunstwerks einem breiten Publikum verständlich zu machen. Derartige Einführungen in die Kunstgeschichte gibt es viele. Das Besondere von Lützelers Arbeit besteht in dem Versuch, diese Betrachtungen mit den elementaren, philosophischen Kategorien des Wahren, Schönen und Guten zu verbinden. „Diese in der Antike grundlegende Drei-Einheit hat als Summa echten Menschentums Europa bis heute fasziniert“ (85). Obwohl eine solche Betrachtung der Kunst, die hier die Werke aller Kulturen heranzieht, zu den schwierigsten Aufgaben der Geistesgeschichte gehört, hat sie der Verf. mit Souveränität gemeistert. Diese Bewältigung der schweren Aufgabe wird vor allem durch die lichtvollen Werkvergleiche gewährleistet, die es auch weniger gebildeten Lesern ermöglichen, den philosophischen Ausführungen mit Verständnis zu folgen. Daß mancherlei Fragen über Ethik, Wahrheit und Schönheit des Kunstwerks offenbleiben, liegt in der Unergründlichkeit einer solchen Problematik. Dem verdienten Gelehrten aber ist es gelungen, mit diesem Buch weiten Kreisen einen Einblick in das große Reich des Künstlerischen zu eröffnen und damit dem Anliegen des Studienprogramms und der Herder-Bücherei zu entsprechen.

H. Schade SJ

GOMBRICH, E. H.: *Kunst und Illusion*. Zur Psychologie der bildlichen Darstellung. Köln: Phaidon 1967. 562 S., 320 Abb. Lw. 48,-.

Dieses außerordentliche Werk, das in vorzüglicher Aufmachung nun auch in deutscher Sprache vorliegt, bemüht sich um eine Erhellung des Kunstschaffens. Dabei werden die „Probleme des Technischen und Handwerklichen“ (417) – das Können – und damit die Experimentalpsychologie in besonderer Weise

beachtet. Der Verf., Direktor des Warburginstituts in London, sucht das „Rätsel des Stils“ (21) verständlich zu machen und die Frage, warum die Kunst eine Geschichte hat (429), zu klären. Sein Werk gliedert sich in vier Abschnitte, die „Die Grenzen der Ähnlichkeit“, „Funktion und Form“, „Den Anteil des Beschauers“ und „Erfindungen und Entdeckungen“ behandelt. In der Mitte der Untersuchungen steht ein zentrales Gegensatzpaar, dessen Formulierungen „Projektion und Abbild“ (130), „Täuschung und Erinnerung“ (59), „Schema und Korrektur“ (133), „Sehen und Wissen“ (9), „Allgemeines und Besonderes“ (125), sich ergänzende und erklärende Varianten einer das Werk prägenden Struktur bieten. Ausgehend von dieser Struktur gelangt G. zur Einsicht, daß ohne vorwegnehmendes Schema keine Erkenntnis und keine Kunst zustande kommt. Es gibt also keine „Unschuld des Auges“, wie die Impressionisten meinten, und auch keine voraussetzungslose Wissenschaft (358–365). Der Mensch sieht

die Welt aus den Bildvorstellungen der Tradition und korrigiert seine Schemata immer neu an der Wirklichkeit. Dieser unaufhörliche Prozeß schafft die Kunst und ihre Veränderungen. Diese Einsicht ist – wie der Verf. durch zahlreiche Zeugnisse, die das Werk zu einer Geschichte der Kunsttheorie machen, zeigt – nicht neu, aber sie wurde noch nie in dieser systematischen Weise dargestellt und zu einer Fundamentalpsychologie der Kunstgeschichte verarbeitet.

Allerdings ist mit einer solchen Fundamentalpsychologie noch nicht der gesamte Bereich einer Psychologie der Kunst erfaßt. Die Betrachtung des einzelnen Kunstwerks mit seinem religiösen, gesellschaftlichen oder personalen Kosmos – die Reflexion auf „den Ägypter in uns“ (Gombrich) – setzt erst nach den fundamentalen Untersuchungen dieses Buches ein. Doch für dieses weitere Studium wird hier auf des Verfassers „Geschichte der Kunst“ verwiesen, die ebenfalls in deutscher Übersetzung vorliegt.

H. Schade SJ

Wirtschaft und Gesellschaft

PREISER, Erich: *Wirtschaftspolitik heute*. Grundfragen der Marktwirtschaft. München: Beck 1967. 221 S. (Beck'sche Schwarze Reihe. 51.) Kart. 9,80.

Sehr bald, nachdem die Wirtschaftswissenschaft nach dem Tod des Verfassers einen schweren Verlust erlitten und seine Freunde schmerzlich betroffen worden sind, bringt der Verlag dankenswerterweise diese Sammlung von Vorträgen heraus, die an anderen Stellen bereits erschienen, aber schwer erreichbar sind. In Band 167 (1960/61) 77/78 dieser Zeitschrift wurden die Rundfunk-Vortragsfolge des Verf.s „Nationalökonomie heute“ und sein Büchlein „Die Zukunft unserer Wirtschaftsordnung“ rühmend besprochen. Namentlich zu der erstgenannten Vortragsreihe bringen die hier abgedruckten Vorträge eine willkommene Ergänzung; in einigen von ihnen geht der scharfsinnige Gelehrte bis an die äußerste Grenze der Vulgarisierung, die er vor seinem wissenschaftlichen Gewissen ge-

rade noch verantworten konnte, um es seinen Hörern leicht zu machen. Darum sollten auch Leser, die sonst vor dieser Art geistiger Kost zurückschrecken, sich ein Herz fassen und mutig zugreifen. – Das dem Band vorgeschaltete Bild (Aufnahme vom 28. 4. 1967) zeigt den Verf. mit einem strengeren Gesichtsausdruck, als seine Freunde ihn in der Erinnerung bewahren; es ist wohl die Todeskrankheit, die sich in diesen Zügen bereits abzeichnet.

O. v. Nell-Breuning SJ

BUDDE, Heinz: *Handbuch der christlich-sozialen Bewegung*. Recklinghausen: Paulus Verlag 1967. 336 S. 76 Abb. Lw. 35,-.

Das lexikographisch angelegte Nachschlagewerk ist ein willkommener Behelf, um sich über Organisationen, Personen und Daten der christlich-sozialen Bewegung in Deutschland zu informieren. Wünschenswert wäre, daß auch die nicht jedermann geläufigen Abkür-